Der Hilfsbedarf wird immer größer

Kinderfonds lindert schlimmste Not / Nur durch Spenden finanziert

Schramberg (lh). Der im November 2008 gegründete Schramberger Kinderfonds hat bisher insgesamt 36800 Euro für humanitäre Hilfe an bedürftige Kinder ausgegeben. Im vergangenen Jahr waren es rund 6200 Euro.

Vorsitzende Dorothee Golm, seit eineinhalb Jahren im Amt, konnte im Foyer der Peter-Meyer-Schule zahlreiche Besucher begrüßen. Wie sie mitteilte, steige der Bedarf an Hilfe und Unterstützung von Jahr zu Jahr, und er werde durch die derzeitige Flüchtlingssituation weiter zunehmen. Das meiste Geld gebe der Kinderfonds für Mittagessen und Frühstück aus. Dem Jugendparlament Waldmössingen und dem Fitnessstudio Injoy dankte sie für erhaltene Spenden in Höhe von 2250 Euro und 1000 Euro.

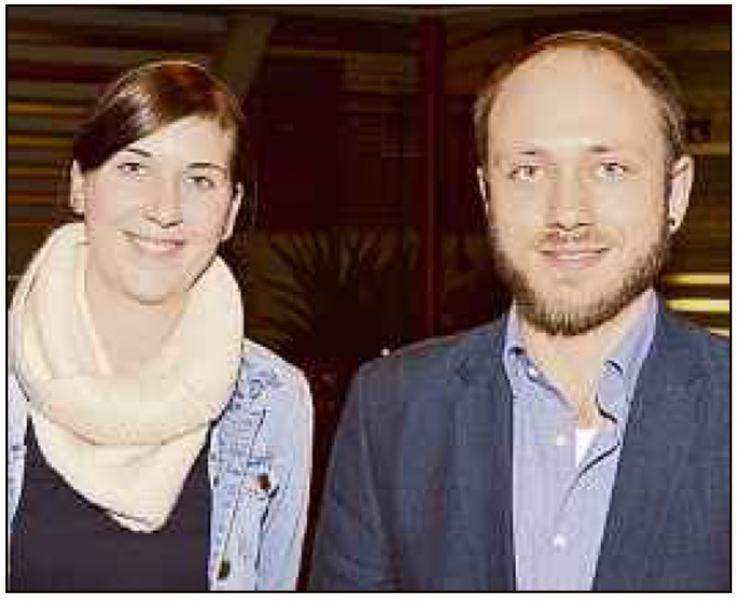
Für ihre geleistete Arbeit erhielten die Vorsitzende sowie alle Beteiligten von Pfarrer Rüdiger Kocholl ein großes Lob. Er bewundere das Engagement und sei froh, den Kinderfonds in Schramberg zu haben. Zum Dank überreichte der Pfarrer ein Blumengebinde an Golm mit den Worten: »Rot ist die Liebe, aber weiß ist auch sehr schön«.

Detaillierte Auskunft über Einnahmen und Ausgaben gab Kassierer Wilfried Schenk. Ihm zufolge wurden insgesamt 6191 Euro für mittelbare Hilfe an bedürftige Kinder und finanzschwache Familien ausgegeben. Für die Übernahme von Essensgeld und Zuschüsse zu diesen seien 2043 Euro angefallen. Die Übernahme des Abmangels beim Frühstück in der Schule habe 802 Euro betragen. Erstmals seit Bestehen des Kinderfonds seien 705 Euro für Nachhilfeunterricht bezahlt worden.

Den Ausgaben stünden Einnahmen von 4505 Euro gegenüber, die ausschließlich durch Spenden zustande kämen. Unter den privaten Geldgebern seien welche darunter, die seit drei Jahren regelmäßig spendeten. Der entstandene Verlust in Höhe von 1686 Euro gebe kein Anlass zur Sorge. Die Spenden vom Jupa und Injoy seien erst in diesem Jahr dem Konto gut geschrieben worden. In den Ausgaben seien keine Verwaltungskosten enthalten, weil alles ehrenamtlich geschehe, bekräftigte der Kassierer.

Über ihre Arbeit als Schulsozialarbeiter der Erhard-Junghans-Schule speziell mit Flüchtlingskindern berichteten abwechselnd Julia Merz (Grundschule) und Tobias Müller (5. bis 7. Klasse). Es gebe viele Kinder, die sehr schnell Deutsch lernten. Andererseits aber auch solche mit Blockaden, die am liebsten wieder in ihre Heimat zurückwollten, aber nicht könnten. Bei syrischen Kindern sei es problematisch, da an der Schule niemand arabisch spreche. Im Sportunterricht sei es leichter, an die Kinder ranzukommen. Wenn jedoch die deutsche Sprache nicht erlernt werde, werde die Kommunikation schwierig. Aus versicherungstechnischen Gründen dürften nicht alle Kinder am Sportunterricht teilnehmen, was diese jedoch nicht verstünden. An der Mensa habe es einmal einen Streit wegen einem Handy gegeben. Als dies durch die Polizei geklärt werden sollte, habe der Beschuldigte mit den Füßen auf den Boden geschlagen und sei völlig durchgedreht. Allein das Wort »Polizei« habe große Ängste ausgelöst, wohl aufgrund von negativen Erlebnissen auf der Flucht, mutmaßten die beiden Pädagogen. Bildung und Teilhabe sei ein großes Thema. Wer mit bedürftigen Kindern und Jugendlichen zu tun habe, könne einen Antrag stellen. Für die Erhard-Junghans-Schule sei es allerdings nicht einfach, mit der Flüchtlingswelle zurechtzukommen, schilderten Merz und Müller.

Wie Kinderfonds-Vorsitzende Golm vervollständigte, gebe es derzeit 70 Flüchtlinge in Schramberg, ein Drittel davon seien Kinder. Ihnen gehe es recht gut, weshalb man sich in Schramberg glücklich schätzen könne.



Julia Merz und Tobias Müller berichteten über ihre Arbeit als Schulsozialarbeiter der Erhard-Junghans-Schule speziell mit Flüchtlingskindern.